

## Viele Volten im Leben geschlagen: Ein Leben für Arbeitsrecht, Europa und Musik



Horstpeter Kreppel

Foto: Georg Steinweh



Das Richterkollegium des GöD in grünen Roben,  
Kammerpräsident Horstpeter Kreppel 3. von links

Foto: GöD

Horstpeter Kreppels Leben in seiner ganzen Fülle nachzuerzählen ist unmöglich. Es ist beeindruckend, welche Berufe und Ämter er ausübte, in wie vielen Ländern er arbeitete, sich außerdem für Amnesty engagierte, für Musik und Kunst. Er war achtzehn Jahre Richter an verschiedenen Arbeitsgerichten in Hessen, er war sieben Jahre nationaler Experte am Juristischen Dienst der europäischen Kommission in Brüssel, u. a. Prozessbevollmächtigter vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg. „Es war hochspannend. Ich wusste gar nicht, dass ich mit deutschem Arbeitsrecht so eine Laufbahn einschlagen kann. Es war eine sehr intensive Zeit.“

Fünf Jahre war er Sozialattaché an der deutschen Botschaft in Madrid. Immer war sein Schwerpunkt: Arbeits-, Sozial- und Freizügigkeitsrecht auf europäischer Ebene.

Seit 2005 war Kreppel elf Jahre Richter am Gericht für den öffentlichen Dienst der Europäischen Union (GöD) in Luxemburg, davon sechs Jahre als Kammerpräsident. Das GöD war damals ein dem EuGH beigeordnetes Fachgericht. Das klingt nicht nur kompliziert, sondern auch sehr trocken. Aber so war es nicht: „Es war eine hochspannende (?) Arbeit.“

### Erstaunliche Erfahrungen im Frankfurter Arbeitsamt

Am wichtigsten ist Horstpeter Kreppel soziale Gerechtigkeit. Und zwar nicht abstrakt, sondern ganz konkret. Bevor er 1977 Arbeitsrichter wurde, bewarb er sich beim Arbeitsamt. Und wurde gefragt, warum er mit Prädikatsexamen Sachbearbeiter werden will. „Ich möchte wissen, wie das funktioniert, die verschiedenen Abteilungen besuchen. Ich möchte einfach mal dabei sitzen, wenn ein Arbeitsloser ein Gespräch führt.“ Das habe ich dann gemacht. Und mit Schrecken mitbekommen, wie häufig Arbeitslose ihre Rechte aus Unkenntnis oder wegen bewusst mangelhafter Aufklärung durch die Arbeitsverwaltung verlieren. So habe ich daraus die Konsequenz gezogen, dass es einen leicht lesbaren, praktischen Ratgeber für Arbeitslose geben muss.“

Kreppel schrieb zusammen mit seinem Kollegen Ulrich Stascheit von der Fachhochschule für Soziale Arbeit in Frankfurt/Main einen „Leitfaden für Arbeitslose“. Die 37. Auflage wird gegenwärtig vorbereitet. Unter dem sprechenden Namen „Tu-Was“. Außerdem gründete er mit Stascheit die Fachzeitschrift „Info also“.

### Der Gipsarm und die Arbeitszeit

„2003 hatte ich in meiner rechten Schulter massive Schmerzen und bin zum Notdienst

in eine Klinik in Brüssel gegangen, dort hat mir ein Arzt eine Spritze versetzt. Zwei Tage später war ich auf der Intensivstation mit einer Blutvergiftung, die Spritze war nicht sauber. Der Mann war über 40 Stunden ununterbrochen im Dienst. Der ganze Arm war in Gips, ich war sechs Wochen auf der Intensivstation. Zu der Zeit habe ich ein Verfahren vor dem EuGH betreut zum Bereitschaftsdienstrecht. Ich sollte das Plädoyer halten, für die Europäische Kommission. Diese Chance konnte ich nicht auslassen. Habe mich auf eigene Verantwortung abgemeldet in der Klinik und bin nach Luxemburg gefahren, von Brüssel aus.“

„Aus meiner Madrider Zeit kannte ich den Präsidenten des EuGH. Der sieht mich mit dem Gips und fragt: ‚Horstpeter, was ist denn mit dir passiert? Hast du den Arm gebrochen?‘ ‚Nein, ich bin ein Bereitschaftsdienstfall. Die Arbeitszeit-Richtlinie schützt nur die Arbeitnehmer, nicht die Patienten, die spielen keine Rolle. Aber, auch Richter müssen mal ins Krankenhaus und werden dann von Ärzten behandelt,

die schon 40 Stunden oder mehr im Dienst waren. Ich kann nur sagen: Viel Glück dabei.‘ Und der Gerichtshof kam zu dem Urteil: ‚Bereitschaftsdienstzeit vor Ort ist reguläre Arbeitszeit, die täglich höchstens zehn Stunden betragen darf.‘ Da war ich richtig stolz drauf.“



Horstpeter, drei Jahre, mit seinen größeren Geschwistern, 1948 Foto: privat



**oberüber**  
druck & werbung

**Danke**  
für Euer Vertrauen!

**Drucksachen aller Art**  
Flyer · Broschüren · Visitenkarten

2006

**Layout & Beschriftung**  
Logos · Gestaltung · Folierung

**Werbemittel**  
Tassen · Zollstöcke · Textilien

2026

**Außenwerbung**  
Planen · Schilder · Roll-Up

Telefon: (0 30) 36 50 90 53

info@oberueber-druck.de · [www.oberueber-druck.de](http://www.oberueber-druck.de)

## Krankheit und Kinderheim

Horstpeter Kreppel hatte keine leichte Kindheit, typisch für die Nachkriegszeit. Der Vater kam aus einer Münchner Dynastie von hohen Staatsbeamten, Geistlichen und Generälen, die Mutter aus einer Musikalienhändlerfamilie in Augsburg, beide waren gläubig und „stockkonservativ“. „Ich bin 45 geboren, im Februar, der Krieg war am 8. Mai zu Ende. Mein Vater war bis 1949 in einem Internierungslager der US-Armee. Meiner Mutter wurde mit ihren vier Kindern in Augsburg ein Hotelzimmer zugewiesen, nebdran war die Nachbar von den Amerikanern. Weil so wenig Platz war, schob man mich zeitweise im Kinderwagen auf den Balkon. Ich bekam eine Lungenentzündung und war so geschwächt, dass ich praktisch alle Kinderkrankheiten bekam, Diphtherie, Typhus, alles. Ich kam ein halbes Jahr auf die Intensivstation in einer Kinderklinik, anschließend in ein Kinderheim in Bad Tölz. Nach drei Jahren wurde mein Vater entlassen. Ich war dreieinhalb, als meine Eltern mich abholen wollten. Ich hab mich versteckt. ‚Was wollen diese fremden Leute?‘“



Der erste Schultag,  
1951 Foto: privat



Mit sieben Jahren, 1952  
Foto: privat

wir Geschwister verteilt auf verschiedene Institutionen. Ich war acht Jahre alt und habe meine Eltern angefleht, mich nicht wegzugeben. Vergebens. Ich kam in ein Waisenhaus. Das war für mich eine Katastrophe, diese ständig wechselnden Bezugspersonen. Und jetzt wieder die Trennung von den Eltern. 1953 war die Lebensmittelversorgung noch sehr schlecht. Im Waisenhaus hatten wir nie genug zu essen. Die älteren Kinder haben mir das Essen vom Teller geklaut. Ich war so geschwächt, dass ich mich nicht wehren konnte. Die Aufsicht ist nicht eingeschritten. Als der Junge gegenüber mir wieder mein Essen stahl, habe ich gesagt, ‚Vorsicht, ich stech‘ zu mit meiner Gabel. Er hat es weiter versucht, da habe ich zugestochen, habe ihm die Hand durchstochen. Es war das erste Mal, dass ich mich wehrte.

Ich wurde rausgeschmissen. Zuhause kam ich in eine Baubaracke, wo die ganzen Möbel drinstanden und ein Bett. Ich bekam zwei Matratzenteile am Fußende vor dem Bett meiner Eltern, ich konnte mich nicht ausstrecken, lag da wie ein kleiner Hund, so fühlte ich mich jedenfalls. Aber ich hatte mich endlich einmal durchgesetzt.“



Ein offizielles Familienfoto, Horstpeter ganz vorn, 1953  
Foto: privat

## Waisenhaus und Baubaracke

Und diese fremden Leute hatten kein Zuhause mehr. „Das große Haus der Großmutter war belegt, meine Mutter, die vier Kinder und der Vater wohnten auf dem Grundstück in einer Behelfsbaracke. 1953 haben sie die Baracke abgerissen und ein Haus gebaut. Während der Bauzeit wurden

## Folgen der Nazizeit

Horstpeter Kreppels Vater hat u. a. Kunst und Musikgeschichte studiert. Während der Nazizeit unterrichtete er an der Reichsschule der NSDAP in Feldafing, einer Eliteschule für spätere Parteifunktionäre. Mit vielen Privilegien. Er konnte mit seinen Schülern reisen, nach Florenz, nach Rom,

nach Paris. Seine Mutter verehrte Hitler bis zu ihrem Tod. Kein Wunder, dass es zu Konflikten kommen musste. 1966 verweigerte Kreppel den Wehrdienst. Für eine ehemalige Generalsfamilie ein Skandal. „Und meine Mutter hat gesagt: ‚Ich will mit einem Vaterlandsverräter nicht unter einem Dach wohnen‘, hat mich rausgeschmissen.“ Er zog zu Freunden, machte Abitur, ging zum Jurastudium nach Berlin. Erst in Berlin, dann München war er mit-tendrin in der Studentenbewegung, gegen Rechtsprofessoren mit Nazivergangenheit. Anti-Schah Demo, Springer-Hetze. Zu-letzt in Frankfurt Häuserkampf gegen Im-mobilien-Spekulanten.

### Musik

Kreppels Kindheit und Jugend hatte auch helle Seiten. „Ich komme aus einer mu-sikalischen Familie, in der Familie mei-nes Vaters ging man selbstverständlich ins Konzert. Und meine Mutter hatte von der Großmutter die Musikalienhandlung Durner übernommen. In Augsburg war Durner ein eingeführtes Geschäft.

Mein Vater, der 1948 nicht in den Schul-dienst zurückkehren konnte, hat in der Fir-ma der Mutter die Klassikabteilung aufge-baut. Viele Leute kamen nur seinetwegen. Er hatte einen Kundenstamm von etwa 400 Personen, die er 25 Jahre lang zehnmal im Jahr einlud zu einem Schallplattenkonzert, wo er Neuerscheinungen vorspielte und erläuterte. Wir Kinder mussten immer zu-hören und dann sagen, was uns zur Musik einfällt. Wir mussten Einladungen eintü-ten, zukleben, frankieren, viel Arbeit, aber ich fand das toll. Meine Eltern veranstalte-ten auch Hauskonzerte. Mit Opernsänge-rinnen, von Pianisten oder meiner Mutter begleitet, sie spielte recht gut Klavier.“

Erstaunlicherweise unterstützten seine El-tern während seiner Schulzeit und auch später viele Auslandsreisen, nach Großbri-tannien, Frankreich, Spanien, in die USA, sie waren stolz auf ihn. Dafür ist er ihnen dankbar bis heute. „Die ältere Schwester und der erste Bruder bekamen eine Mu-sikalienhändler-Ausbildung, der zweite Bruder eine Ausbildung zum Geigenbau-



Musikalienhandlung Durner in Augsburg Foto: privat



In der Musikalienhandlung

Foto: privat



Sie wollen **rundum abgesichert sein?**

Richtig vorsorgen ist gar nicht so schwer. Vorausgesetzt, Sie nehmen sich die Zeit und werden gut beraten. Lassen Sie uns Ihre Fragen doch ausführlich und in aller Ruhe besprechen.

[allianz-voelkner.de](http://allianz-voelkner.de)



René Völkner

Hauptvertretung der Allianz  
Hindenburgdamm 40  
12203 Berlin

☎ 0 30.3 18 73 27 00

☎ 01 63.6 66 41 87

[agentur.voelkner@allianz.de](mailto:agentur.voelkner@allianz.de)

er in Mittenwald. Ich hatte das Glück, als jüngstes Kind, der katholischen Kirche „geschenkt“ zu werden. In Bayern gab es die Tradition, dass der jüngste Sohn Priester wird oder Mönch. Ich war sehr religiös, war viele Jahre Ministrant bei den Dominikanern.

### Doch Priester wurde er nicht

Der Jugendliche zweifelte nicht an seiner Berufung. Bis zwei Vorfälle eintrafen. „Es war Ostern, der höchste der katholischen Feiertage, ich war beim Hochamt Ministrant. Das ganze Mönchs-Kollegium der Dominikaner war anwesend. Da höre ich, wie ein Pater zu einem anderen sagt, ‚dreh dich mal um, da hinten, die dritte Frau in der zweiten Reihe.‘ Und dann erzählt er, was sie alles gebeichtet hatte an sexuellen Verfehlungen. Vorne am Hochaltar. Da redet er und bricht das Beichtgeheimnis. Für mich ein absoluter Schock!“



Mit siebzehn Foto: privat



Weihnachten in Iowa Foto: privat

Der zweite Vorfall begab sich in den USA. „Ich war ein Jahr als Austauschschüler in den USA, davon ein Jahr in einer Kleinstadt in Iowa, und habe nur gelernt, gelernt, gelernt. Ich wollte an dem lockeren Umgang mit dem anderen Geschlecht nicht teilnehmen, keine Sünde begehen. Nach drei Monaten haben meine ameri-

kanischen Schulkameraden gesagt, ‚so geht das nicht weiter‘ und haben mir ein Blind Date organisiert. Das Mädchen hat mich mit dem Auto abgeholt, wir sind ins Kino gegangen, ich habe sie zum Pizzateessen eingeladen, sie hat mich nach Hause gebracht. Zum Abschied gab sie mir einen Kuss auf die Wange. Ich war schockiert, aber es war auch schön. Es war ein moralischer Konflikt, für einen angehenden Priester war das verboten.“

„Am Sonntag in der katholischen Kirche. Am Schluss werden Fürbitten gehalten, für den Papst, für den Präsidenten der Vereinigten Staaten und andere, dann kam zuletzt: ‚Jetzt bitten wir für Horstpeter Kreppe, er möge bedenken, wenn er mit einem protestantischen Mädchen ausgeht, dass ihre Kinder Mischlingskinder sind und in die Hölle kommen.‘ Das vor versammelter Gemeinde. Ich bin ausgetreten aus der katholischen Kirche. Wirklich Glück gehabt. Ich wäre Mönch geworden.“



In Brügge als Stipendiat des Europa-Kollegs, 1974 Foto: privat

Glück für viele Menschen. Horstpeter Kreppe konnte viel bewirken, in seinem Beruf, in seinem Engagement für Politik und Kunst. Für Amnesty International organisierte er in Frankfurt Demonstrationen gegen

Franco, brachte im Koffer Geld nach Spanien, für die Anwälte von Francos Gegnern. „Ich wurde auch nach Lateinamerika geschickt und sollte dort politische Gefangene betreuen und wenn möglich aus dem Gefängnis rausholen. Das ist mir in Bolivien im Fall des Künstlers Walter Solón Romero Gonzales auch geglückt.“

## Der jüdische Zweig

Er machte im Auftrag der Europäischen Kommission Vortragsreisen und Lehrgänge, vor allem für nationale Richter in fast allen Mitgliedstaaten der EU. Auch in der Türkei und vor allem in Israel. „Diese Vortragsreisen waren mein Lebenselixier“. So gab er mehrere Seminare für israelische Richter über Europarecht. Es gab noch tiefere Verbindungen zu Israel. Schon als Jugendlicher fuhr er kurz nach dem Sechstagekrieg mit einem Stipendium nach Israel, um in einem Kibbuz Aufbauarbeit zu leisten. Später fand ein Cousin auf dem jüdischen Friedhof in Wien einen Gedenkstein für Jonas Kreppel, ein Journalist, Schriftsteller und hoher Beamter im österreichischen Auswärtigen Amt, ermordet 1942 in Bergen-Belsen. Bis dahin war in der Kreppel-Familie die Existenz dieses jüdischen Zweiges entweder unbekannt oder wurde verheimlicht. Horstpeter Kreppel konnte in Israel die jüdischen Verwandten kennenlernen, in Haifa, Jerusalem, Tel Aviv. 2010 organisierte er ein christlich-jüdisches „Kreppel-Treffen“ in Augsburg. Es kamen achtzig Kreppels aus aller Welt.

## Leben in Europa:

### Brüssel, Madrid, Luxemburg

Für seine erste Frau ging er in die Arbeitsgerichtsbarkeit in Hessen statt zur EU nach Brüssel. Seine zweite Frau ging mit ihm nach Madrid. Sie trafen sich in Berlin auf einer Tagung zum europäischen Arbeitsrecht. Das war 1995. Sie heirateten 1997 in Gibraltar. „Wir fanden uns in den gemeinsamen Interessen für Europarecht, Spanien und die Musik. Soweit meine Arbeit als Sozialattaché es zuließ, genossen wir faszinierende Konzerte, Opern, großartige Klassikfestivals und die Leichtigkeit der mediterranen Lebensweise.“

Nach den Jahren in Madrid begann eine Zeit des berufsbedingten Hin- und Herreisens zwischen Deutschland, Brüssel, Luxemburg und Straßburg. Seine Frau fand eine interessante Beschäftigung im

Rechtsausschuss des Europäischen Parlaments. Beide lebten in einer multikulturellen Welt mit ständig wechselnden Sprachen. „Ein anstrengendes, herausforderndes, aber auch bereicherndes Leben.“

### Einstimmigkeit - ein historischer Fehler?

„Das europäische Parlament hat seinen juristischen Sitz in Straßburg, tagt aber überwiegend in Brüssel, hat dort einen Plenarsaal und Büros usw., ebenso in Straßburg, sowie einige Dienststellen in Luxemburg. Es gibt während der Sitzungsperioden immer drei Sitzungswochen in Brüssel und eine Woche in Straßburg. Dieser Zirkus ist absurd, aber die französische Regierung besteht darauf, dass das Parlament eine Woche in Frankreich tagt. Eine Änderung ist unmöglich, eine Folge des Einstimmigkeitsprinzips in der EU. Auch wenn es in der Gründungsphase der EU-Argumente für ein weitreichendes Einstimmigkeitsprinzip gab, machte man später den historischen Fehler, das Einstimmig-



Im GöD vor „Europa und der Stier“ vom Bildhauer Hans Uhlmann *Quelle: Union européenne 2012*

keitsprinzip vor den drei großen Erweiterungen nicht abzuschaffen oder zumindest einzuschränken. Nationalistische, autoritäre, an Moskau orientierte Regierungen in den Mitgliedsstaaten können deswegen die weitere Entwicklung der EU blockieren. Das ist wirklich verheerend. Zum ersten Mal habe ich Zweifel, ob die Idee eines geeinten Europas zukünftig noch trägt. Wir bräuchten mehr Europa, nicht weniger, gerade in den jetzigen krisenhaften und chaotischen Zeiten!“

### In Kladow

2016, nach dem Ende von Kreppels Richtertätigkeit am GöD, war die große Frage: „Wo wollen wir wohnen? In Brüssel, Madrid, Hamburg, Freiburg, Bonn oder Berlin?“ Es wurde Kladow, dort bauten sie ein altersgerechtes Haus. Das war vor elf Jahren. „Mit Voltaik-Anlage und Solarthermie, unser Warmwasser produzieren wir über die Sonne.“ Das Ehepaar veranstaltet Hauskonzerte, wie einst seine Eltern. An den Wänden hängen viele Bilder. Denn Horstpeter Kreppels organisierte auch Ausstellungen. „Ich habe viele Künstler kennengelernt. Die haben ihre Werke vierzehn Tage in meiner Wohnung ausgestellt, die Leute konnten sie besichtigen und auch kaufen. Ein Bild blieb immer bei mir hängen, zur Belohnung.“

Und natürlich engagiert er sich auch in Kladow, für Kunst, für Geschichte. „In Kladow habe ich zusammen mit Burkard Weituschat vom Kladower Forum eini-

ges zusammen auf die Bühne gestellt. Ich habe z. B. zum Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz die Konzertlesung „In Auschwitz gab es keine Vögel“ angeregt. Monika Held las aus ihrem Roman über einen KZ-Überlebenden ‚Der Schrecken verliert sich vor Ort‘. Und der Bassist Gregor Praml schaffte es mit seiner Musik, die Herzen und die Gefühle so zu öffnen, dass die Lesung auf einen guten Boden fiel. Die Musik als emotionale Erfahrung: Das ist mit Auschwitz passiert. Die Leute waren sehr beeindruckt. Das Gemeindehaus war bis auf den letzten Platz besetzt.“

Wer weiß, dass eine der ältesten Orgeln von Berlin und Brandenburg in der Kirche von Kladow steht? Horstpeter Kreppel holte aus Luxemburg einen Organisten zum Orgelspaziergang zu vier Kirchen in Spandau. Ein weiterer Orgelspaziergang führte zu den drei „Beton“-Kirchen im Südwesten von Berlin.

Noch etwas? Ja, es gäbe noch viel zu erzählen, noch mehr Erstaunliches, noch mehr Bedrückendes, noch mehr glückliche Erfahrungen.

„Glück hatte ich wiederholt, aber ich organisiere auch ein bisschen mein Glück. Zwar habe ich nicht alles, was ich mir gewünscht habe, erreicht. Es gab Niederlagen und persönliches Versagen, aber ich fühle mich immer noch wie ein Stehaufmännchen.“

**Ulrike Steinweh**



ZWISCHENRAUM  
Praxis für Naturheilkunde und  
Ganzheitliche Psychotherapie

### Probleme - Krisen - Lebensfragen

Anleitung zur Selbsthilfe  
Jin Shin Jyutsu  
Biographiearbeit

Einzelarbeit / kleine Gruppen  
Entspannungskurse

autorisierte Jin Shin Jyutsu Praktikerin / Selbsthilfelehrerin



Jin Shin Jyutsu

Annemarie Rathenow  
Heilpraktikerin und  
Heilpraktikerin für Psychotherapie

Gößweinsteiner Gang 22a  
14089 Berlin-Kladow  
0178 937 6001

[www.zwischenraum.eu](http://www.zwischenraum.eu)



SIEBENHAAR & HEINEMANN  
IMMOBILIEN



## BERLINER FLAIR & POTSDAMER CHARME

### IHR PARTNER FÜR DEN VERKAUF IHRER IMMOBILIE

Unsere langjährige Erfahrung, fundierte Kompetenz und Professionalität garantieren Ihnen eine reibungslose Abwicklung beim Verkauf Ihrer Immobilie oder Ihrem Grundstück.

#### UNSER SERVICE FÜR SIE:

- Verkauf von Wohn- und Gewerbeimmobilien
- Verkauf von Grundstücken
- Bauplanung mit FingerHaus
- Immobilienbewertung
- Immobilienfinanzierung

ANRUFEN &  
TERMIN VEREINBAREN

**033201-448 101**



📍 Heinz-Sielmann-Ring 83 • 14476 Potsdam  
✉ info@sh-immobilienmakler.de  
🏠 sh-immobilienmakler.de

Exklusivpartner für

